

Abstract

Titel: Die finanzielle Situation der Ostschweizer Gemeinden

Kurzzusammenfassung: Die Ostschweizer Gemeinden bewegen sich in einem herausfordernden Umfeld. Ein breites Aufgabenfeld und externe Einflüsse, wie zum Beispiel die demografische Entwicklung, müssen bewältigt werden. Trotzdem kann den Ostschweizer Gemeinden eine gute finanzielle Situation attestiert werden. Sie gehen verantwortungsvoll mit ihren finanziellen Mitteln um. Ein massgeblicher Beitrag zur nachhaltigen Auftragserfüllung leistet dabei der Beizug von externen Spezialisten. Kaum eine befragte Gemeinde verzichtet komplett auf externe Beratung.

Verfasser/-in: Raphael Rey

Herausgeber/-in: Dr. Susanne Zajitschek

Publikationsformat:

- BATH
- MATH
- Semesterarbeit
- Forschungsbericht
- Anderes

Veröffentlichung (Jahr): 2011

Sprache: Deutsch

Zitation: Rey, R. (2011). *Die finanzielle Situation der Ostschweizer Gemeinden* (Unveröffentlichte Bachelor Thesis). FHS St.Gallen, Hochschule für Angewandte Wissenschaften.

Schlagwörter (3-5 Tags): Gemeinden, Finanzen, externe Beratung

Ausgangslage: Ein Beratungsunternehmen, mit jahrelanger Erfahrung in der Beratung von öffentlichen Verwaltungen, will im Rahmen der Expansionsstrategie ihr Leistungsangebot auf zusätzliche Regionen ausweiten.

Ziel dieser Bachelor Thesis ist es, eine fundierte Markt- und Bedürfnisanalyse der Ostschweizer Gemeinden zu erstellen. Sie soll die Grundlage zur künftigen Ausrichtung der Geschäftstätigkeit liefern.

Methodisch wird zunächst das Marktumfeld der Gemeinden analysiert, um aktuelle und künftige Herausforderungen zu ermitteln. Anschliessend wird anhand von Kennzahlen die generelle finanzielle Situation der Ostschweizer Gemeinden eruiert. Abschliessend wird eine quantitative, schriftliche Umfrage mit rund 100 Teilnehmenden durchgeführt. Sie zeigt:

- die finanzielle Entwicklung der befragten Gemeinden, inklusive den massgeblichen Einflussfaktoren und Herausforderungen,
- getätigte und geplante Massnahmen zur Verbesserung oder Stabilisierung der finanziellen Situation,
- sowie die Einstellung der Gemeinden zu externer Beratung und die Verbreitung des Bezugs von externen Spezialisten.

Die **Erkenntnisse** aus der Untersuchung sind die folgenden:

1. Der Föderalismus und das Subsidiaritätsprinzip führen dazu, dass so viele Aufgaben wie möglich auf der tiefsten staatlichen Ebene durchgeführt werden. **Dementsprechend breit ist das Aufgabenfeld der Gemeinden.** Um die Gemeindeaufgaben erfüllen zu können, brauchen Gemeinden ein grosses Ausmass an fachlicher Kompetenz aus verschiedenen Themenbereichen. Dies in einem Umfeld, das stetem Wandel unterliegt und zukünftig noch grosse Herausforderungen für die Gemeinden bereithält.

2. Gesamthaft kann den Ostschweizer Gemeinden eine **gute finanzielle Situation** bescheinigt werden. Sie gehen verantwortungsvoll und nachhaltig mit ihren finanziellen Mitteln um (siehe Tab. 1 und Tab. 2). Zu beachten ist allerdings, dass es sich um Durchschnittswerte aller Gemeinden handelt. Die Werte der einzelnen Gemeinden innerhalb der Kantone variieren teils stark.

Ostschweizer Gemeinden	2006	2007	2008	2009	1991-2009
Selbstfinanzierungsgrad	117.9 %	129.3 %	124.3 %	116.1 %	121.1 %
Selbstfinanzierungsanteil	12.9 %	13.4 %	14.9 %	13.8 %	14.1 %
Zinsbelastungsanteil	-0.8 %	-0.9 %	-0.8 %	-0.9 %	0.9 %
Kapitaldienstanteil	8.6 %	8.3 %	8.3 %	7.7 %	11.1 %
Nettoschuld je Einwohner (CHF)	1'238	797	661	519	1'570

Tab. 1: Entwicklung der finanziellen Kennzahlen der Ostschweizer Gemeinden (I). Quelle: basierend auf KKAG (2011).

Ostschweizer Gemeinden	2006	2007	2008	2009	2005-2009
Bruttoverschuldungsanteil	88.3 %	78 %	78.2 %	75.4 %	86.9 %
Investitionsanteil	15.9 %	14.7 %	16.6 %	16.1 %	16.3 %

Tab. 2: Entwicklung der finanziellen Kennzahlen der Ostschweizer Gemeinden (II). Quelle: basierend auf KKAG (2011).

3. Die **Umfrageteilnehmer zeigen sich gesamthaft zufrieden mit ihrer finanziellen Entwicklung**. Auch bezüglich der zukünftigen Entwicklung sind sie optimistisch. Die befragten Gemeinden gehen davon aus, dass sie ihre finanziellen Kennzahlen grösstenteils verbessern können. Allerdings werden künftig mehr Ausgaben für Investitionen und im Rahmen der laufenden Rechnung erwartet. Von einer Zunahme gehen die Gemeinden auch im Bereich der zu erfüllenden Gemeindeaufgaben sowie im baulichen Unterhalt der gemeindeeigenen Bauten und Anlagen aus.

4. Als **grösste Herausforderung in der Zukunft nennen die Befragten den Investitionsbedarf** im Hoch- wie auch im Tiefbau. Auch die demografische Entwicklung und der Standortwettbewerb fordern die Gemeinden zukünftig heraus. Als Massnahmen zur Stabilisierung oder Verbesserung der Gemeindefinanzen werden vor allem Ausgaben senkungen der laufenden Rechnung und organisatorische Veränderungen durchgeführt.
5. Die **Beanspruchung von externer Beratung ist bei den befragten Gemeinden weit verbreitet**. Rund zwei Drittel geben an, bereits Beratung genutzt zu haben. Von denjenigen, die diese bisher nicht in Anspruch genommen haben, ist die Grossmehrheit positiv gegenüber dem Beizug externer Berater eingestellt. Dies vor allem wegen dem spezifischen Fachwissen der Berater, dem Wissenstransfer und internen Ressourcenmängeln. Zukünftig geht eine grosse Mehrheit von einem leicht steigenden Beratungsbedarf aus.
6. Trotz aktiver Konkurrenz **besteht noch immer ein, über weite Strecken, allgemeiner Beratungsbedarf**, welcher aber je nach Gemeinde sehr differenziert ausfällt. Das Beratungspotenzial beschränkt sich nicht nur auf ein eng begrenztes Kundensegment. Vielmehr erwächst eine breite Nachfrage nach Beratungsleistungen aufgrund der diversen Gemeindeaufgaben und der künftigen Herausforderungen der Gemeinden.